

## #7 Frauen bauen

Frauen behaupten sich immer stärker, auch wenn es ums Bauen und Sanieren geht. Immobilienprojekte profitieren von weiblichen Stärken. Wie jene von Petra Leckelt, Architektin, und Sylvia Adamec, Fachbauleiterin, die in Kooperation Bauprojekte planen und ausführen. Mehr von Sylvia Adamec im Expertinnen-Interview auf Seite 11.

Foto: Sylvia Adamec

Zusammenfassung .....	1
Strategie und Hintergründe .....	2
Befragungsergebnisse .....	4
Good Practices .....	8
Expertentipps .....	11
Über diese Studie .....	12

## Das Wichtigste zusammengefasst

### Architektur und Bauwirtschaft profitieren mehr von weiblichen Stärken.

Wenn alle Geschlechter Ihre Kompetenzen einbringen, verbessert sich das Ergebnis, wie die Praxis oft beweist. Die bessere Qualität und der kooperative Kulturwandel sorgt für Bau- und Lebensqualität gleichermaßen. Schließlich gewinnen Frauen auch langfristig finanzielle Selbstbestimmung, wenn sie Verantwortung bei einem Immobilienprojekt übernehmen. Die Auswertung von drei repräsentativen Befragungen (1.000 Personen, Online, April + August 2021, Januar 2022) zeigt, dass die Gemeinsamkeiten dominieren. Interessante Unterschiede zeigten sich in den folgenden Bereichen:

- **Frauen trauen sich viele handwerkliche Arbeiten in einem ähnlichen oder sogar höherem Ausmaß zu, als Männer.** Nur bei drei von elf abgefragten Arbeiten zeigen Männer signifikant mehr Selbstvertrauen als Frauen.
- **Dass Mitbestimmung für Frauen relevanter als für Männer ist, sieht man bei Fragen rund um Eigenleistungen:** Für 88 Prozent der Frauen spricht die Umsetzung eigener Ideen für Selberbauen (+ 9 Prozent gegenüber Männern); für 80 Prozent ist der direkte Einfluss auf die Qualität relevant (+ 11 Prozent gegenüber Männern).
- **Frauen zeigen sich insgesamt aufgeschlossener gegenüber gemeinschaftlichen Bau- und Wohnprojekten.** Für 59 Prozent der Frauen spricht die höhere Mitbestimmung über die Architektur für ein Gemeinschaftswohnprojekt (+8 Prozent ggü. Männern).



Foto: Stadt Wien

Wien gilt als Vorzeigestadt, wenn es um geschlechtergerechte Stadtplanung geht. Bereits in den 1990er-Jahren entstand mit der „Frauen-Werk-Stadt“ das größte Beispiel frauengerechten Wohn- und Städtebaus in Europa.



Foto: rebelarchitette

Architektur vielfältiger zu gestalten und Frauen eine gleichwertige Sichtbarkeit wie Männern zu verschaffen, das ist das Ziel von „RebelArchitette“. Dafür kuratiert sie u. a. die erste digitale Datenbank für herausragende, weiblich geführte Architekturbüros – mit aktuell über 1.000 Einträgen. RebelArchitette machte auch auf der Architektur-Biennale 2021 in Venedig auf ihr Anliegen aufmerksam – [www.rebelarchitette.it](http://www.rebelarchitette.it)

## Selbst ist die Frau – auch am Bau

Emanzipation findet statt: Die Beteiligung von Frauen in Wirtschaft, Politik und anderen Bereichen der Gesellschaft ist höher denn je. Der Gender Pay Gap und so manche vermeintliche Männerdomäne trüben das Bild noch. Wenn es um das Planen und Bauen geht, sind Frauen stark unterrepräsentiert, sowohl als Mitarbeiterinnen und Unternehmerinnen, als auch als Kundinnen. Die aktuellen Dynamiken verändern das und sorgen für Chancen.

**Frauen bringen sich stärker ein, wenn es um den Bau, Erwerb oder die Finanzierung von Immobilien geht, denn sie verdienen besser denn je.** Gleichzeitig steigen auch ihre Ansprüche an Mitbestimmung und Eigenständigkeit. Das gilt auch für die eigenen vier Wände. Weiblich konnotierte Stärken wie Kommunikationsfähigkeit und Kreativität wollen stärker denn je aktiv in die Planung, Gestaltung und Ausführung eingebracht werden. Letztendlich geht es auch um die finanzielle Unabhängigkeit, die Frauen durch ihr eigenes Immobilienprojekt gewinnen.

**Frauen nehmen immer stärker das Heft in die Hand, wenn es um die eigene Immobilie geht.** Immer mehr Frauen leben als gut ausgebildete und bestens verdienende Singles. Der Immobilienerwerb als alleinstehende Frau wird häufiger. In Beziehungen wird wiederum die Verantwortung für eine eigene Immobilie stärker geteilt. Der Begriff der „Baufrau“ oder „Bauherrin“ hat sich etabliert. Dass von einer gemeinsamen Planung der Geschlechter alle profitieren, zeigen beispielsweise die Erfahrungen mit geschlechtergerechter Stadtplanung.

## Frauen bauen zukunftsfit

### Höhere Zufriedenheit

Frauen haben andere Ansprüche und Prioritäten, wenn es um Immobilien geht. Planungen, die auch spezifisch auf sie eingehen, weisen in der Regel eine höhere Qualität für alle auf.

### Kulturwandel

Kundenbeziehungen, Mitarbeiterzufriedenheit und Ergebnisqualität steigen, wenn weiblich akzentuierte Stärken wie Kommunikation, Empathie und Zusammenarbeit auf Augenhöhe einziehen.

### Finanzielle Selbstbestimmung

Immobilienbesitz zählt zu den zentralen Säulen finanzieller Unabhängigkeit und reduziert das Risiko von Altersarmut und Abhängigkeit von einem Partner.

### Geschlechter- gerechtigkeit

Gleiche Teilhabe bei Planung, Ausführung und Besitz einer Immobilie ist ein wesentlicher Beitrag zu einem gleichberechtigten Leben und einer geschlechtergerechten Gesellschaft.

### Chancen für Männer

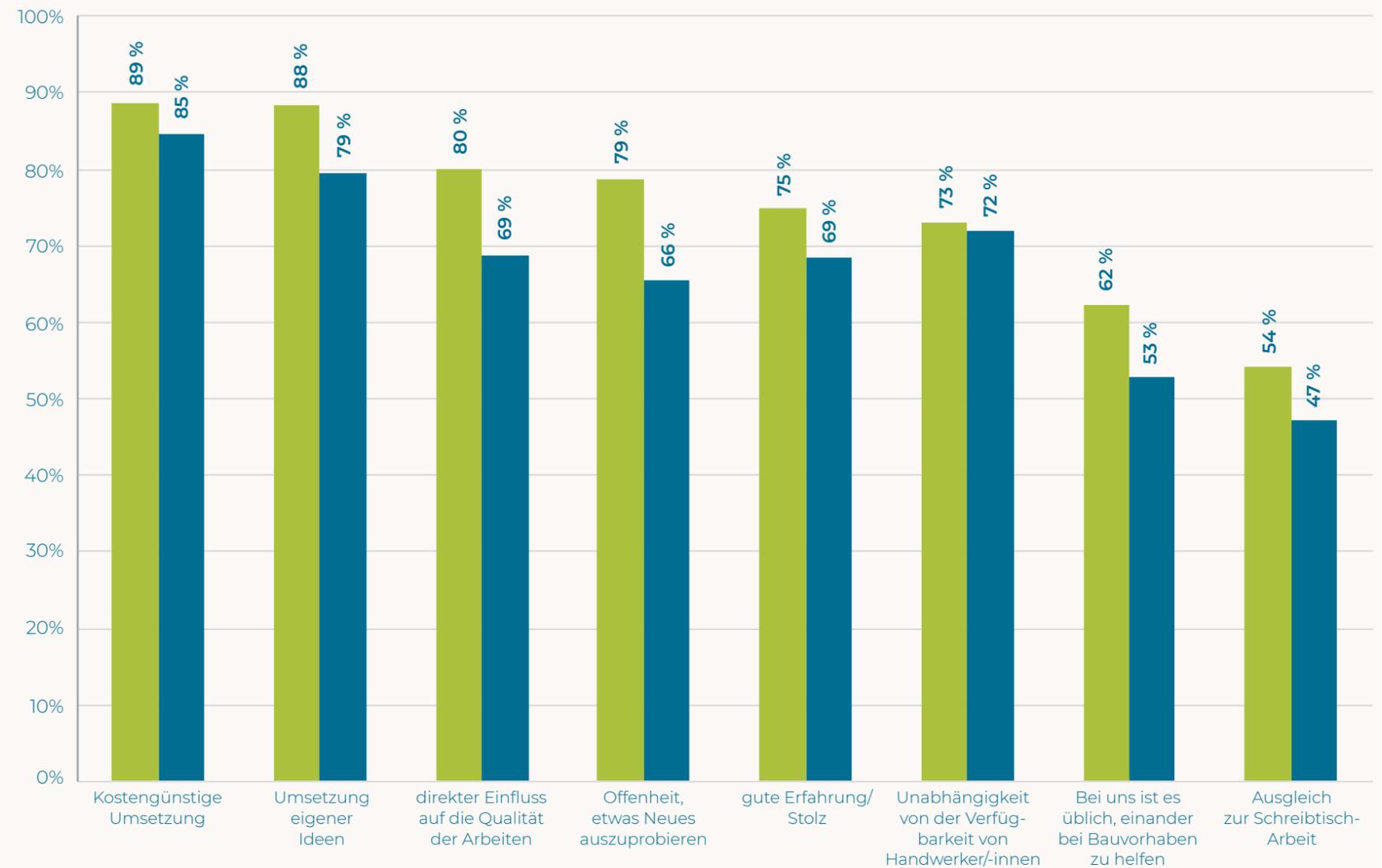
Auch Männer profitieren: Sie können Verantwortung teilen, neue Rollenbilder leben und finden in gleichberechtigten Frauen glücklichere Mitmenschen und Partnerinnen.

## Mitbestimmung ist wichtiger für Frauen

- Eine **kostengünstige Umsetzung** ist für Frauen wie Männer gleichermaßen der wichtigste Grund, beim Bauen selbst tätig zu werden.
- Für Frauen signifikant wichtiger als für Männer ist die Mitbestimmung: Für 88 Prozent der Frauen spricht die **Umsetzung eigener Ideen** fürs Selberbauen (9 Prozentpunkte mehr als unter Männern); für 80 Prozent ist der **direkte Einfluss auf die Qualität** relevant (11 Prozentpunkte mehr als unter Männern).
- Außerdem geben Frauen mit 79 Prozent in einem deutlich höheren Ausmaß als Männer an, **Offenheit, etwas Neues auszuprobieren**, zu haben.

### Höhere Ansprüche bei der Mitbestimmung

Beim Bauen mit anzupacken – dafür spricht für Männer wie Frauen zunächst das Argument geringerer Kosten. Für Frauen signifikant wichtiger als für Männer sind die Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen und die Qualität direkt beeinflussen zu können.



N=1.000 Befragte zwischen 14 und 69 Jahren; 508 männlich, 490 weiblich, 2 inter/divers, anderes; Fragestellung „Welche Gründe wären für Sie relevant, selbst zu bauen bzw. zu sanieren?“/ Antwortmöglichkeiten: 4er-Likert-Skala zwischen „gar nicht

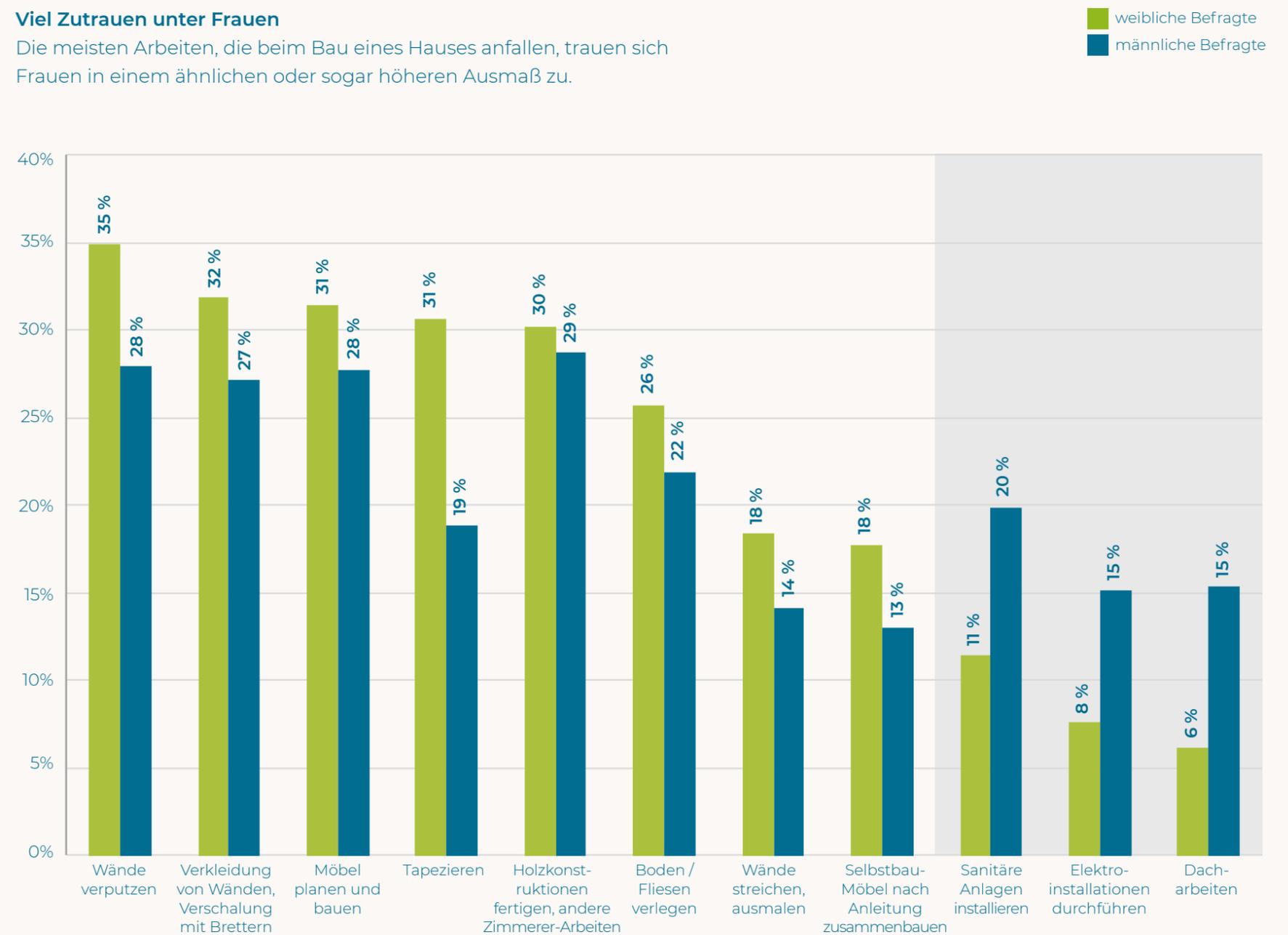
relevant“ und „sehr relevant“ sowie „weiß nicht, keine Angabe“. Dargestellt werden die zusammengezählten Anteile der Kategorien „eher relevant“ und „sehr relevant“.

## Frauen trauen sich viel zu

- Frauen sind bereit, mit anzupacken. **Wände verkleiden oder tapezieren** traut sich fast jede Dritte zu – ebenso viele wie **Möbel selbst zu planen oder zu bauen**.
- Acht von elf Arbeiten trauen sich Frauen in einem **ähnlichen oder sogar höheren Ausmaß** zu. Signifikant mehr Zutrauen zeigen Frauen, wenn es um Tapezieren, Wände verputzen oder den Zusammenbau von Selbstbau-Möbeln geht.
- Signifikant weniger Zutrauen zeigen Frauen lediglich bei Arbeiten wie **Elektroinstallationen, Sanitäranlagen oder Dacharbeiten**.

### Viel Zutrauen unter Frauen

Die meisten Arbeiten, die beim Bau eines Hauses anfallen, trauen sich Frauen in einem ähnlichen oder sogar höheren Ausmaß zu.



N=1.000 Befragte zwischen 14 und 69 Jahren; 508 männlich, 490 weiblich, 2 inter/divers, anderes; Fragestellung „Welche der folgenden Heimwerker-Arbeiten haben Sie schon gemacht? Welche trauen Sie sich zu?“/ Antwortmöglichkeiten: habe ich

schon gemacht; traue ich mir zu; traue ich mir nicht zu; weiß nicht, keine Angabe. Dargestellt werden Anteile der Kategorie „traue ich mir zu“.

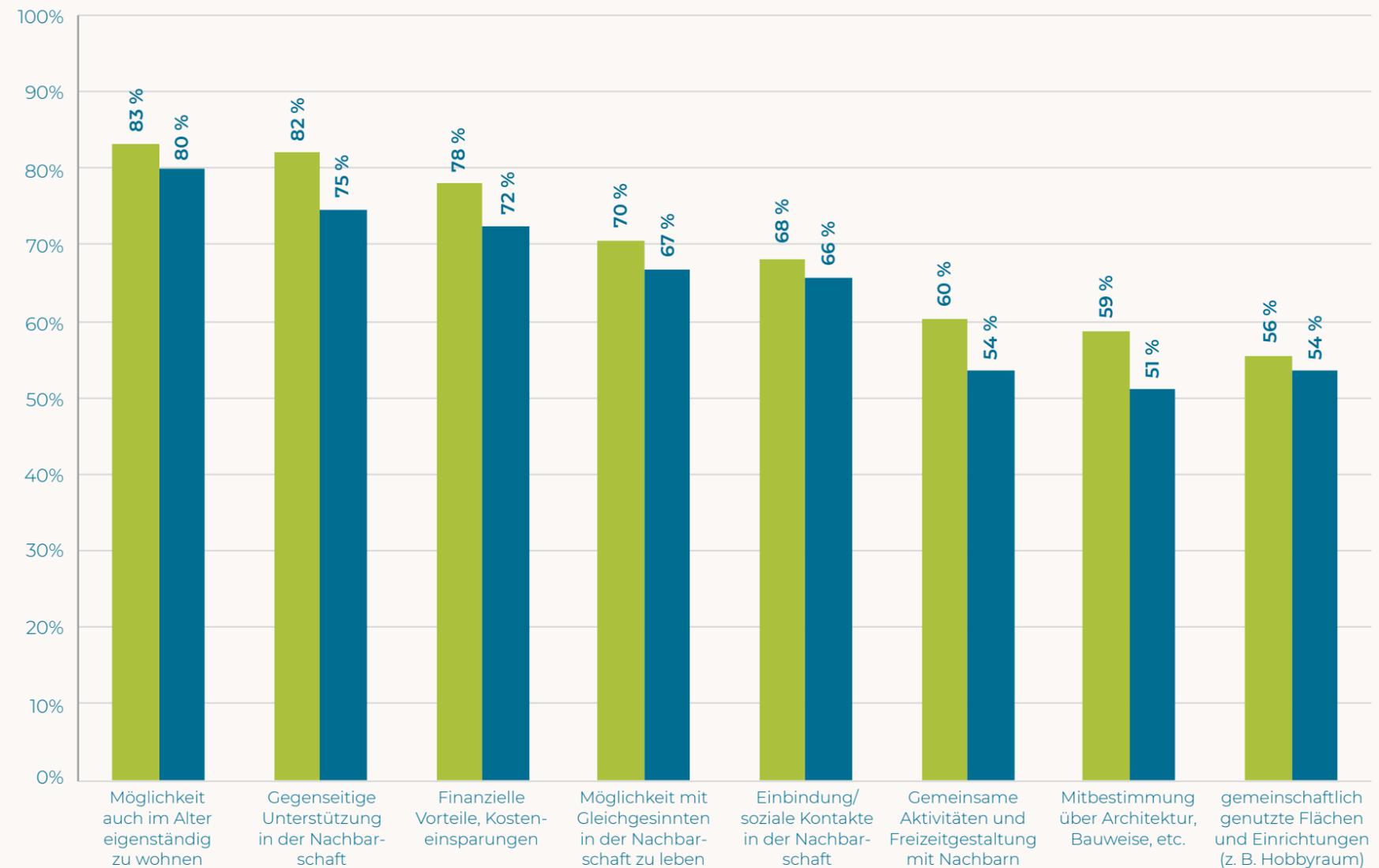
## Gemeinsam wohnen, selber mitbestimmen

- Frauen zeigen sich insgesamt **aufgeschlossener gegenüber gemeinschaftlichen Bau- und Wohnprojekten**, als Männer. Bei der Hälfte der Kategorien fühlen sie sich signifikant stärker angesprochen als Männer. Umgekehrt ist das in keiner einzigen Kategorie der Fall.
- Einmal mehr ist für Frauen der Faktor „Mitbestimmung“ relevanter als für Männer: für 59 Prozent der Frauen spricht die **höhere Mitbestimmung über die Architektur** für ein Gemeinschaftswohnprojekt, unter Männern sind es 51 Prozent.
- Bei den wichtigsten Gründen sind sich die Geschlechter allerdings einig: **eigenständiges Wohnen im Alter** (83 bzw. 80 Prozent), **nachbarschaftliche Unterstützung** (82 bzw. 75 Prozent) und **Kosteneinsparungen** (78 bzw. 72 Prozent) sind für Frauen wie Männer die Top-3-Gründe für gemeinschaftliche Wohnprojekte.

### Mehr Offenheit für Gemeinschaft

Frauen sind dem Prinzip „Gemeinschaftlich Bauen und Wohnen“ aufgeschlossener als Männer. Bei allen abgefragten Gründe verzeichnen sie mehr Zustimmung.

■ weibliche Befragte  
■ männliche Befragte



N=1.000 Befragte zwischen 14 und 69 Jahren; 508 männlich, 490 weiblich, 2 inter/divers, anderes; Fragestellung „Welche Vorteile [wenn es darum geht gemeinschaftlich zu bauen] sprechen Sie eher an oder eher nicht an?“ / Antwortmöglichkeiten: 4er-

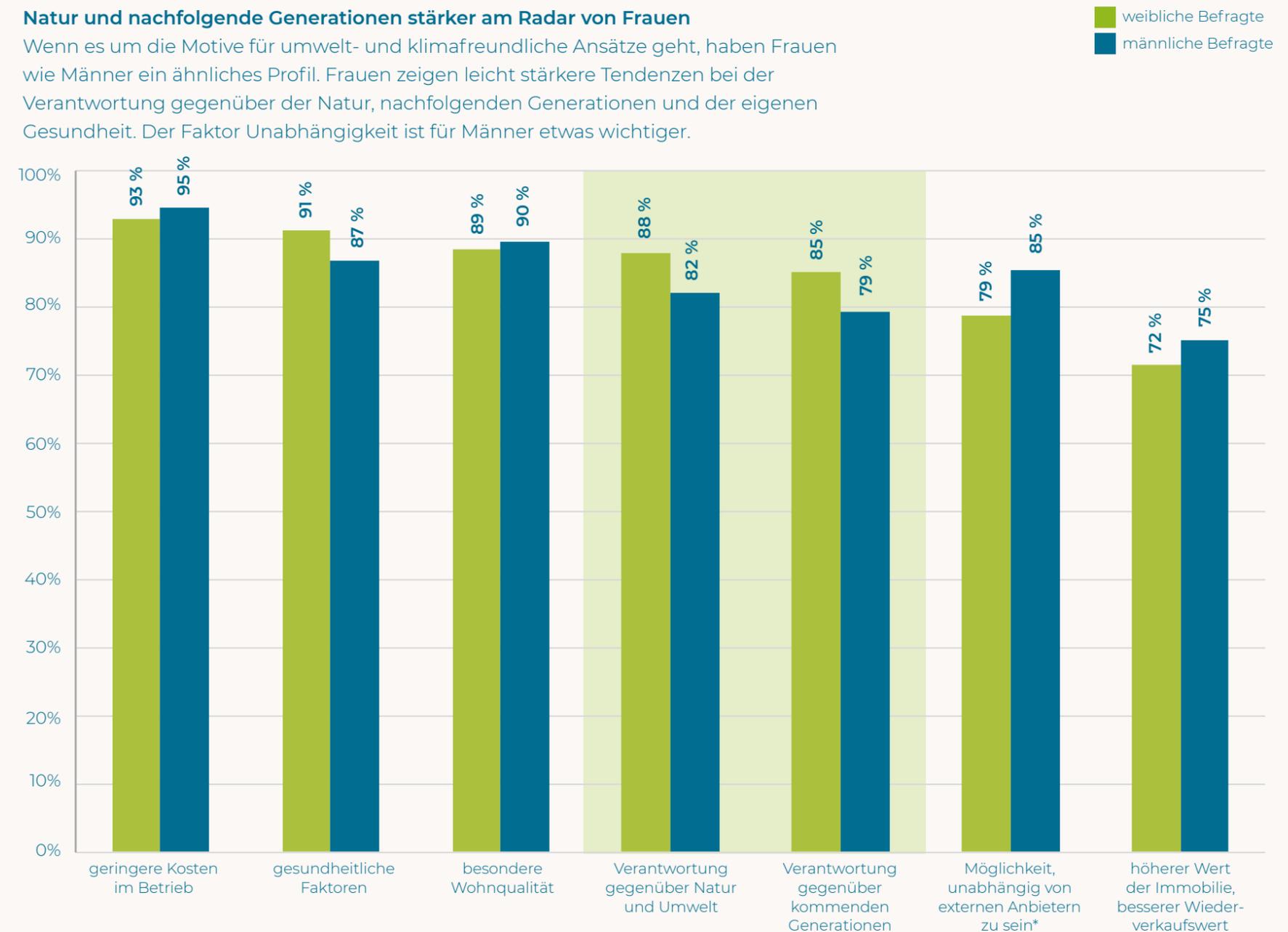
Likert-Skala zwischen „spricht mich gar nicht an“ und „spricht mich sehr an“ sowie „weiß nicht, keine Angabe“. Dargestellt werden die zusammengezählten Anteile der Kategorien „spricht mich eher an“ und „spricht mich sehr an“.

## Mehr Altruismus unter Frauen

- Gute Gründe für umwelt- und klimafreundliche Charakteristika bei Immobilien **sehen Frauen und Männer tendenziell ähnlich**. An erster Stelle stehen mit 93 bzw. 95 Prozent die **geringeren Kosten im Betrieb**.
- Signifikant stärker ausgeprägt sind bei Frauen altruistische Motive wie die **Verantwortung gegenüber der Natur** (88 Prozent) und **nachfolgenden Generationen** (85 Prozent), aber auch **gesundheitliche Gründe** (91 Prozent).
- Für Männer signifikant wichtiger ist die **Unabhängigkeit** (85 Prozent), wenn beispielsweise eine eigene Strom- oder Wasserversorgung besteht.

### Natur und nachfolgende Generationen stärker am Radar von Frauen

Wenn es um die Motive für umwelt- und klimafreundliche Ansätze geht, haben Frauen wie Männer ein ähnliches Profil. Frauen zeigen leicht stärkere Tendenzen bei der Verantwortung gegenüber der Natur, nachfolgenden Generationen und der eigenen Gesundheit. Der Faktor Unabhängigkeit ist für Männer etwas wichtiger.



N=1.000 Immobilienbesitzer/-innen zwischen 20 und 69 Jahren; 490 männlich, 509 weiblich, 1 inter/divers, anderes; Fragestellung „Welche Gründe wären für Sie bei der Entscheidung für umwelt- und klimafreundliche Maßnahmen wichtig oder unwichtig?"/ Antwortmöglichkeiten: 4er-Likert-Skala zwischen „gar nicht

wichtig“ und „sehr wichtig“ sowie „weiß nicht, keine Angabe“. Dargestellt werden die zusammengezählten Anteile der Kategorien „eher wichtig“ und „sehr wichtig“.  
\* (z. B. eigene Wasser- oder Stromversorgung)



### Von den Erfahrungen anderer lernen

Frauen, die ein Bauprojekt selbst in die Hand nehmen oder in Auftrag geben, sind immer noch in der Minderzahl. Da kann es guttun, von den Erfahrungen anderer Baufrauen zu profitieren – aus fachlicher Sicht, aber auch emotional.

Modebloggerin Jessie Weiß war schon länger auf der Suche nach dem Häuschen im Grünen für ihre Familie. Über den Weg einer Zwangsversteigerung wurde sie überraschend Besitzerin eines kleinen Hauses aus dem Jahr 1927. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Johan Fink teilt sie auf Instagram ([maison.journelles](#)) und in einem Podcast („Maison Journelles“) ihre fachlichen Überlegungen, ihre praktischen Erfahrungen sowie Höhen und Tiefen auf dem mitunter steinigen Weg zum bewohnbaren Familiendomizil.



### Erfahrungen sammeln

Neues probieren viele am liebsten angeleitet und in einem geschützten Rahmen aus. Baumärkte haben das Potenzial der Heimwerkerinnen längst erkannt. Mittlerweile bieten viele Baumärkte wie Hornbach (im Bild die Woman@Work-Nacht), Kurse speziell für Frauen an. Das zeigt das Potenzial, wie viele Frauen selber zu Bohrmaschine oder Akkuschrauber greifen wollen. Wer die ersten Schritte macht, erkennt häufig, dass Bauen gar nicht so schwierig ist und bekommt Lust auf mehr.



### Für Frauen geplant heißt besser geplant

Gender-gerechte Architektur ist kein Phänomen des 21. Jahrhunderts. Tatsächlich nahmen bereits Pionierinnen wie Margarete Schütte-Lihotsky auf maßgebliche Entwicklungen Rücksicht, die unsere Gesellschaft auch heute herausfordern.

Die „Frankfurter Küche“ galt 1926 als revolutionär: Die Planung sorgte für möglichst effiziente und rationelle Arbeitsabläufe und war an den Bedürfnissen der viel beschäftigten Frau ausgerichtet. Ihr sollte der Alltag erleichtert werden. Gleichzeitig war die Ausgestaltung kompakt und kostengünstig gehalten, sodass die Küche für den breiten Einsatz im urbanen Wohnbau mit knapp bemessenen Mitteln möglich war. Die Planung gilt als Muster und Vorbild für Konzepte heutiger kompakter, urbaner Architektur.



Foto: Vojnovic

### Sylvia Adamec

ist Handwerkerin, Fachbauleiterin für Innenausbau/Wohnungsbau, Interior-Designerin, Trainerin, DIY-Expertin im Fernsehen und Botschafterin für Frauen im Handwerk. – Instagram: frau.vom.bau, www.frauvombau.de

## Das rät die Expertin

### Mansplaining selbstbewusst begegnen

Auch im Jahr 2022 ist die Baubranche noch eine männerdominierte Domäne. Wer dort als Frau einsteigt, wird nicht selten mit altklugen Weisheiten und Mansplaining konfrontiert. Dabei besteht doch ein gemeinsames Ziel: die Fertigstellung eines Bauvorhabens. Zuweilen braucht es starke Nerven, Durchsetzungskraft und Geduld. Das motiviert auch die Teilnehmer/-innen meiner Kurse, in denen es um Unabhängigkeit geht: niemanden fragen müssen, sich keine Blöße geben und sich nicht von oben herab behandeln lassen.

### Aufs Bauchgefühl achten

In der ersten Bauphase, der Planung, ist es besonders wichtig, auf das eigene Bauchgefühl zu hören. Stellen Sie sich die folgenden Fragen: Fühle ich mich mit den Verantwortlichen auf meiner Baustelle wohl? Habe ich das Gefühl, dass dieser Mensch versteht, was ich will? Habe ich das Gefühl, dass es für diesen Menschen auch wichtig ist, dass das Ergebnis gut wird? Wenn das nicht passt, muss frau den Mut haben, einen Schritt zurückzugehen – und sich nicht aus Verzweiflung oder Angst, keinen anderen Handwerker zu bekommen, dazu verleiten lassen, das Vorhaben durchzudrücken.

### Weibliche Stärken gefragt

Zwei Stärken, die Frauen nachgesagt werden, helfen auf der Baustelle enorm: Zum einen Kommunikationsstärke – Das Nachfragen und die Vernetzung der einzelnen Gewerke: „Der Elektriker macht dies und jenes. Beeinträchtigt das Deine Arbeit?“ Männer sind häufiger geneigt zu warten, bis etwas passiert und suchen dann eine Lösung. Zum anderen stellen Frauen häufiger emotionale Verbindungen her. Der Handwerker spürt, hier geht es um mich als Mensch, und nicht bloß als Arbeitskraft. Das schlägt sich in einer besseren Leistung nieder. Es ist also wichtig, sich auf die eigenen Stärken zu verlassen und diese zielführend einzusetzen.

„Frauen, die teure Immobilien kaufen, haben keine Lust, sich etwas von oben herab erklären zu lassen.“

Sylvia Adamec

## Über die Trendstudie „Zukunftsfit Bauen und Wohnen“

Die eigene Wohnung, das eigene Haus – das ist der Lebensraum vieler Menschen. Aber die Umstände ändern sich oft schneller als der erste Grundriss. Lebensplanung braucht Flexibilität. Jeder, der ein Haus baut oder eine Wohnung kauft, kennt das. Damit es uns gut geht, sollten wir das neue Zuhause mit Rücksicht auf Umwelt und Gesellschaft bauen. Und schließlich sollen die eigenen vier Wände Freiheit bringen. Es gibt viele Punkte, auf die man achten muss.

Deshalb stellt der unabhängige Immobilienkreditvermittler BauFi24 im Rahmen der Trendstudie „Zukunftsfit Bauen und Wohnen“ in insgesamt sieben Ausgaben Trends, Bedürfnisse und Strategien für die Zukunft vor. Denn vorausschauend zu bauen und zu wohnen bedeutet eine höhere Lebensqualität und mehr Freude an den eigenen Entscheidungen. Zudem ist es nachhaltig für Gesellschaft und Umwelt. – Mehr dazu unter [baufi24.de/trendstudie](https://baufi24.de/trendstudie).



### Impressum

**Herausgeber:** BauFi24 Baufinanzierung AG,  
Kattrepelsbrücke 1, 20095 Hamburg

**Ansprechpartner:** Lennard Behrens,  
T: +49 (0)151-19139576,  
[l.behrens@baufi24.de](mailto:l.behrens@baufi24.de)

**Konzept, Redaktion:** measury Sozialforschung OG

**Online-Befragung:** respondi AG

**Grafik, Layout:** Nathalie Posch

**Redaktionelle Mitarbeit  
und Recherche:** Sabine Koppe,  
Otherways Emergent Futures

**Methodik:** Für diese Studie wurden die Ergebnisse von drei Online-Befragungen (durchgeführt im April und August 2021 sowie im Januar 2022) von jeweils 1.000 Befragten in Deutschland ausgewertet.

